Ernst Schmidt
Buchdruckerei u. Verlag
der Wittgensteiner Zeitung

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden Dienstag, Donnerstag u. Samstag u. kostet monatl. M 1.— ::—:: Fernsprecher Nr. 1. — Postscheckkonto Cöln Nr. 404 49 —

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit 10 Pfg
Familien- und Kleine Anzeigen 5 Pfg
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg
Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 8
Bankkonto: Marburger Bank Nbl. Laasphe

Nummer 42 — **Laasphe, Donnerstag den 8. Mai 1924** — **49. Jahrgang**

Amtliches.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9 der Verordnung des Reichspräsidenten über die vorläufige Unterbringung Ausgewiesener vom 14. Juni 1923 (R. Ges. Bl. S. 381) und des § 10 der preußischen Ausführungsbestimmungen vom 7. Juli 1923 (Pr. Ges. S. S. 325) wird für den Kreis Wittgenstein folgendes angeordnet:

1. Für die Hergabe von Räumen und Verpflegung an die von Rhein- und Ruhr-Vertriebenen dürfen keine höheren als die nachfolgenden täglichen Sätze gefordert werden:

a) für volle Pension (Unterbringung, Morgenfrühstück, 2 Hauptmahlzeiten): 3,50 Goldmark
b) oder bei Einzelberechnung
für das Bett 1,25 „
Morgenfrühstück 0,50 „
Mittagessen 1,25 „
Abendessen 1,00 „

2. Für Bedienung ist in Gasthäusern (Hotels) ein Zuschlag von 10 v. H., in Fremdenheimen (Pensionen) ein solcher von 8 v. H. zu entrichten. Für Heizung darf für ein Zimmer täglich höchstens ein Satz von 0,50 Goldmark, für Beleuchtung höchstens ein Betrag von 0,15 GM. gefordert werden.

3. Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

4. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden gemäß § 15 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1923 bestraft.

Berleburg, den 2. Mai 1924.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Wachsende Flügelparteien.

Die Wahlschlacht zum Deutschen Reichstage ist geschlagen. Das Ergebnis ist, daß die Flügelparteien einen bedeutenden Zuwachs erfahren haben, während die Mitte und vor allem auch die Sozialdemokratie große Einbußen an Mandaten erlitten haben. Bemerkenswert ist der Gewinn von neun Mandaten der zum erstenmal im Reichstag auftretenden Nationalliberalen Vereinigung, die diesen Erfolg einer Listenverbindung verdankt.

Wären andere Zwergparteien diesem Beispiele gefolgt, so wäre ihnen das Schicksal eines vollständigen Ausfalles erspart geblieben. So sind die Unabhängige Sozialdemokratische Partei (zum größen Schmerze Ledebours) von der Bildfläche verschwunden, der Bund der Geusen hat sich als totgeborenes Kind erwiesen, die Christlichsoziale Volksgemeinschaft (trotz Listenverbindungen!), die Deutsche Arbeitnehmerpartei, die Deutschsoziale Partei, der Freie Wirtschaftsbund, der Haeußerbund, der Bund für Mieterschutz und Bodenrecht, die Nationale Freiheitspartei und die Nationalen Minderheiten, lauter mehr oder weniger rechtsgerichtete Parteien haben ihr Stimmaterial vergeudet und haben jetzt für die Parteizersplitterung durch völlige Nichtbeachtung zu büßen.

Bevor diese Kräfte nicht lernen, als dienendes Glied dem Ganzen sich anzuschließen, kann das deutsche Volksleben nicht gesunden. Am Rande sei bemerkt, daß der Bayerische Bauernbund vermöge seiner Verbindung mit der Deutschen Wirtschaftspartei es auf neun Mandate gebracht hat, die Deutschhannoversche Partei nach wie vor über fünf Mandate verfügt, von denen drei wahrscheinlich dem Zentrum zugute kommen. Außerdem haben die Landbündler in Thüringen, Baden, Hessen zwei bezw. je ein Mandat und die Württembergische Spielart der Bauern- und Weingärtnerpartei vier Mandate zu verzeichnen.

Die Ausschaltung einer starken Mitte würde nicht wünschenswert sein, weil sie Intelligenz, Bildung und große wirtschaftliche Kräfte repräsentiert. Sie gehört mit ihrem Anhang zu der von der Sozialdemokratie in einen Topf geworfenen reaktionären Masse und muß deshalb ihre Stütze auf der Rechten suchen. Die Bezeichnung Reaktion schreckt heute niemand. Das war einmal. Die alte Bedeutung ist ausgelöscht, und wir verstehen jetzt darunter die Heilung der dem deutschen Wirtschaftsleben durch den Marxismus zugefügten Schäden. Auf dieser Basis können sich alle bürgerlichen Elemente zusammenfinden, und keiner aus dieser Gemeinschaft wird Männer wie Tirpitz und Ludendorff, unsere großen Kriegsführer, als Mitwirkende ablehnen, wenn sie nunmehr durch die Volksstimme in den Reichstag berufen werden. Sie verleihen ihren Parteien die Signatur nach außen als Träger des nationalen Gedankens, und wenn das deutsche Volk vor die Entscheidung gestellt wird, ob es national oder international denken und handeln will, wird der Ausgang nicht zweifelhaft sein.

W. O.

Das Ergebnis der Reichstagswahl.

Berlin, 6. Mai. Die vorläufigen Gesamtergebnisse der Reichstagswahl aus allen 35 Wahlkreisen liegen nunmehr vor. Es sind 471 Abgeordnete gewählt. Davon erhalten:

Sozialdemokraten	**100**	**Sitze**	(171)
Kommunisten	**62**	„	(17)
Demokraten mit Deutschem Block	**28**	„	(39)
Zentrum	**65**	„	(68)
Bayerische Volkspartei	**16**	„	(20)
Deutsche Volkspartei	**44**	„	(65)
Deutschnationale Volkspartei	**96**	„	(67)
Deutschvölkische	**32**	„	(3)
Wirtschaftspartei	**6**	„	(3)
Deutschsoziale	**4**	„	(0)
Bauernbund für Thüringen	**2**	„	(0)
Deutsch-Hannoveraner	**5**	**Sitze**	(2)
Bayerischer Bauernbund	**10**	„	(4)
Landbünde in Württemberg, Baden und Hessen	**9**	„	(0)

Da die Reststimmen noch nicht genau feststehen, dürften sich noch geringe Aenderungen ergeben. Das amtliche Wahlergebnis ist erst in 12 Tagen zu erwarten.

Das Wahlergebnis in Westfalen-Süd.

Zentrum	331 673	Stimmen	(327 954)	5 (5) Sitze
Kommunisten	267 018	„	(17 299)	4 (—) „
Ver. Sozialdem.	204 513	„	(243 905)	3 (4) „
Deutschnatl. Vp.	157 119	„	(70 013)	2 (1) „
Deutsche Volksp.	149 955	„	(191 217)	2 (2) „
Demokraten	57 097	„	(59 265)	— (1) „
Christl.soz. Gem.	24 405	„	(—)	— (—) „
Unabh. „	21 035	„	(231 246)	— (4) „
Völkisch-soz. Block	19 248	„	(—)	— (—) „
Polen-Partei	11 478	„	(31 625)	— (—) „
Völkischer Block	9 439	„	(—)	— (—) „
Deutschsoziale	6 416	„	(—)	— (—) „
Natl. Freiheitsp.	2 328	„	(—)	— (—) „
Haeußer-Bund	1 015	„	(—)	— (—) „

(Die eingeklammerten Zahlen bedeuten das Ergebnis der letzten Reichstagswahl 1920.)

Die Deutschnationalen die stärkste Partei?

Berlin, 6. Mai. Die nach dem amtlichen Ergebnis der Reichstagswahl mit 96 Sitzen festgestellte Stärke der deutschnationalen Fraktion wird dem Vernehmen nach eine wesentliche Erhöhung erfahren durch den Beitritt der 8 Bauernbund-Abgeordneten. Der Abg. Maretzky (Nationalliberale Vereinigung) beabsichtigt, sich der Deutschnationalen Fraktion als Hospitant anzuschließen. Mit 104 Mitgliedern und 1 Hospitanten stellen die Deutschnationalen die stärkste Fraktion im neuen Reichstage.

Regierung und Wahlresultat.

Die Regierung beabsichtigt nicht, zu dem vorläufigen Ergebnis der Reichstagswahlen Stellung zu nehmen. Vielmehr wird erst abzuwarten sein, bis das genaue Wahlresultat amtlich vorliegt. Dies wird in zehn bis zwölf Tagen der Fall sein. Dann müssen die gewählten Abgeordneten erklären, ob sie die Wahl annehmen und danach kann der neue Reichstag zusammentreten. Die Einberufung geschieht durch den Präsidenten des alten Reichstages, den auch diesmal

---

Der Siebente.

37] Roman von Elsbeth Borchardt.

„Ich tue, wozu mein Herz mich treibt!“ sagte er, sich ihren Schreck anders deutend. „Geben Sie mir das Recht, Sie in meine Arme zu ziehen, Sie zu halten, zu schützen für das Leben — sprechen Sie das Wort, darauf ich mit Sehnsucht warte — machen Sie mich zum glücklichsten Menschen der Erde!“

Waltraut war leichenblaß geworden. Eine Schwäche, wie sie seit ihrer Krankheit nicht mehr gefühlt hatte, überfiel sie sekundenlang. Sie schloß die Augen, um sie gleich darauf wieder angstvoll zu öffnen.

„Herr Graf“ — ihre Stimme klang ganz tonlos, und die Worte wollten kaum über ihre Lippen — „Sie haben mich erschreckt — überrascht, — ich hatte keine Ahnung — ich meinte — glaubte — daß Ihre Verehrung anderer Natur — ich wünschte, es wäre nicht so weit gekommen.“

„Waltraut!“

Sie winkte abwehrend und fuhr mit zitternder, stockender Stimme fort:

„Sie waren Zeuge meiner Trauer um meinen Gatten — ich — kann ihn nicht vergessen — und mich nicht wieder verheiraten — ich bleibe ihm getreu über das Grab hinaus.“

„Waltraut, das wäre ein Kultus, dem Sie Ihr Leben und Glück zum Opfer brächten, und das hat Ihr Gatte sicher nicht von Ihnen gefordert!“ rief Aribert, vor Leidenschaft und Erregung bebend. „Es wäre ja auch Wahnsinn, das von einem blühenden jungen Wesen zu verlangen. Opfern Sie Ihr und mein Herzensglück nicht um einen leeren Wahn, der keine Berechtigung hat — lassen Sie den Toten ruhen und gehören Sie dem Lebenden.“

Waltrauts Zittern war stärker geworden; die eiskalten Hände ineinanderkrampfend, entgegnete sie mit matter Stimme: „Ich habe meinen Gatten sehr geliebt — ich — ich bin nicht imstande — ein zweitesmal —“

„Zu lieben?“ fiel er ihr ins Wort. „Täuschen Sie sich darüber nicht, Waltraut. Was Sie für Ihren Gatten empfanden, mag viel gewesen sein, aber das schließt nicht aus, daß Sie nach seinem Tode einem anderen Gefühl Raum geben könnten, das bei Ihrer Jugend natürlich und berechtigt wäre und das Sie nur um einer krankhaften Pietät willen gewaltsam unterdrücken wollen. Das Leben und Glück liegt noch vor Ihnen, nun die Schranke gefallen ist, die Sie davon trennen wollte. Sie sind gesund und stark — ergreifen Sie das Glück — verschließen Sie Ihr Herz einem zweiten Manne, der Sie dafür durch das Leben tragen wird, der Sie Ihre Trauer und Ihr Leid um den anderen vergessen machen, Sie mit Glück und Liebe überschütten will, nicht! — Nein, Waltraut — sagen Sie jetzt noch nichts — meine Werbung hat Sie überrascht — erschreckt, wie ich sehe, wenn ich mir auch einbildete, daß Sie längst darauf vorbereitet wären. Ich will mich ja bescheiden und warten, bis Ihr Herz sich mir erschließt — nur die Hoffnung lassen Sie mir — und die Vergünstigung, um Ihre Liebe weiter werben zu dürfen.“

Sie saß, zurückgekehrt in ihren Stuhl, mit geschlossenen Lidern und fest zusammengepreßten Lippen, ganz hilflos und schwach.

Er nahm ihre Hand und strich liebkosend darüber hin.

„Waltraut — darf ich?“

Sie hob die Lider ein wenig.

„Ich wünschte — Sie wären mir der Freund geblieben — wie Sie es mir versprachen!“ sagte sie.

„Der bleibe ich doch auch,“ erwiderte er, ihre Hand noch immer festhaltend, „und wenn der Freund Ihnen mehr werden möchte, können Sie es ihm verdenken? — Ich verlange ja vorläufig weiter nichts, als daß Sie sich allmählich mit dem Gedanken vertraut zu machen suchen, daß Sie sich eingehend prüfen. Ich mußte Ihnen meine Liebe bekennen, ich hielt es nicht länger aus. Nun wissen Sie, wie es um mich steht — Sie wissen, daß Sie heiß und innig geliebt werden. Wenn ich mit meiner Werbung zu stürmisch war, und Sie erschreckte, so vergeben Sie es mir. Ich will mich dafür jetzt in Geduld fassen, und abwarten, bis Sie mich lieben lernen. Diese Hoffnung gebe ich nicht auf. Und nun — will ich Sie verlassen.“ — Er stand auf.

„Nur eine Frage gestatten Sie mir noch: Warum haben Sie das Parktor, das, solange ich mich erinnern kann, offen stand — schließen lassen?“

„Das Parktor — ich?“ fragte sie verwundert.

„Dachte ich es doch — Sie wissen nichts davon!“ entfuhr es ihm ärgerlich, und eine Blutwelle schoß ihm ins Gesicht, die seine Stirnader schwellen machte. „So muß ein anderer den Befehl gegeben haben, — ich fand es vorhin verschlossen.“

„Aber wer sollte denn?“ fragte sie, noch immer verständnislos und doch froh, von dem vorherigen Thema abgelenkt zu sein.

„Das weiß ich eben auch nicht!“ erwiderte Aribert mit Nachdruck. „Außer Ihnen hat kein anderer hier Befehle zu erteilen.“

„Allerdings nicht! — Vielleicht, daß Eberhard —“

„Eberhard? Welche Gründe sollte der Junge haben? Er hat es nicht einmal früher getan, als er in jedem neuen Hauslehrer einen Feind witterte und ihm den Einlaß gern verwehrt hätte. Er kämpfte lieber mit offenen Waffen gegen ihn.“

„Eberhard erzählte mir neulich, daß sich in der Umgegend einige Vagabunden herumgetrieben hätten; vielleicht fürchtete er eine Belästigung!“ mutmaßte Waltraut.

„Hm — ja — möglich,“ machte Aribert anscheinend überzeugt, „und ich — hatte beinahe schon — Seeger im Verdacht.“

„Seeger? — Wie kommen Sie darauf?“ fragte sie jetzt erstaunt.

„Es war nur ein vorübergehender Gedanke, Gräfin,“ meinte er gleichmütig. „Leute von Seegers Schlage verkennen oft ihre Stellung und gehen über die Grenzen ihre Obliegenheiten hinaus.“

„Oh — wie meinen Sie das?“

In Waltrauts Zügen spiegelte sich ganz deutlich ein peinvolles Befremden wider.

„Sie selbst, Gräfin, wissen so gut wie ich, daß seine starke Persönlichkeit, sein fester, energischer Wille von besonderem Einfluß auf die Knaben war.“

„Allerdings — doch was hat das damit zu tun?“ fragte sie, peinlich berührt, weiter.

gewählten Abgeordneten Loebe. Wenn dann die Fraktionen konstituiert worden sind, wird der Moment gekommen sein, wo die Regierung ihrerseits vor die Frage der Demission gestellt sein wird. Vorher sind Beschlüsse der Regierung in dieser Richtung nicht zu erwarten. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß sich, soweit das Wahlergebnis bis jetzt zu übersehen ist, die bisherige Basis des Reichskabinetts weiter verschmälert hat.

Zusammentritt am 20. Mai?

Die Reichsregierung beabsichtigt, den Reichstag so rasch wie möglich einzuberufen. Die erste Sitzung soll nach ihrer Absicht spätestens am 20. Mai stattfinden. Zuvor wird das gesamte Kabinett dem Reichspräsidenten die Demission einreichen.

Ruhiger Verlauf des Wahlsonntags.

Die Wahlen sind im ganzen Reich ohne nennenswerte Zwischenfälle verlaufen. Die Wahlbeteiligung setzte schon in den frühen Morgenstunden überall recht rege ein und erreichte eine Stärke von durchschnittlich 75 Prozent.

In Berlin

durchfuhren in den Vormittagsstunden Gefährte verschiedenster Art die Hauptstraßen, um durch Trompetensignale, durch rote, schwarz-rot-goldene und schwarz-weiß-rote Fahnen und durch Verteilung von Flugblättern in großen Mengen das Publikum auf seine Wahlpflicht aufmerksam zu machen. In der Nacht zum Sonntag ist es verschiedentlich zu Zusammenstößen zwischen Plakatankiebern der einzelnen Parteien gekommen, wobei mehrfach Personen verletzt wurden.

Um sieben Uhr abends war der Potsdamer Platz bis auf die Durchlässe für den Wagenverkehr von einer unübersehbaren Menschenmenge erfüllt, die mit jeder Minute anschwoll. Und aller Augen richteten sich erwartungsvoll nach einem Fenster des ersten Stockwerkes des Josty-Hauses, aus dem ein kleiner Trichter herausragte. Der „Lokal-Anzeiger" gab als erster die vorliegenden Wahlresultate bekannt, und zahlreiche Bleistifte setzten sich in Bewegung, um die bedeutungsvollen Ziffern festzuhalten. Eben hatte der Lautsprecher verkündet, daß nunmehr zur Ausfüllung der Pause die musikalische Produktion des Blasorchesters beginnen sollte, da rückte ein starkes Wachaufgebot unter der Führung höherer Offiziere heran, und der Lautsprecher rief über den weiten Platz, daß er seine weiteren Mitteilungen mit Rücksicht auf die Verkehrsstörung einstellen müsse. Berittene Sicherheitswache machte hierauf die Straße frei, während die Menge nationale Lieder anstimmte.

Die Deutschnationale Partei erhebt öffentliche Klage über das Verhalten der Hamburger Polizei gegen die deutschnationalen Parteihelfer am gestrigen Wahltag. Die Partei ließ, wie auch andere Parteien, Kraftwagen zu den verschiedenen Wahllokalen fahren, um junge Mitglieder des Bismarckbundes als Helfer dorthin zu bringen, wo solche fehlten. Zwei dieser Wagen wurden in dem Hamburger Stadtteil Barmbeck von der Polizei angehalten und ihre Mitglieder mit der Begründung verhaftet, sie trügen Hitleruniformen, es sei Befehl erteilt worden, solche uniformierten Leute festzunehmen. Auf Protest bei der Hauptpolizeibehörde wurden die Wagen und die Leute nach längerer Zeit zwar wieder freigelassen, den jungen Leuten aber nicht gestattet, die Wagen wieder zu besteigen, sondern sie mußten einzeln zu Fuß zurückgehen. Dadurch konnten sie sich vor den Mitgliedern der radikalen Parteien nicht schützen, die sich vor der Polizeiwache angesammelt hatten. Nahezu alle jungen Leute wurden von ihnen überfallen und so schwer verletzt, daß sie auf der Polizeiwache selbst ärztlich versorgt werden mußten.

Der neue Reichstag.

Es liegt in dem Wahlergebnis begründet, daß man bei den Mittelparteien, die bisher in Deutschland in allen möglichen Kombinationen regiert haben, nur wenige neue Gestalten antreffen wird. Hier wären nach den bisherigen Ergebnissen namhaft zu machen etwa der Pfarrer Ulitzka vom Zentrum, der freilich schon der Nationalversammlung als Abgeordneter angehört hatte, und bei der Deutschen Volkspartei der Führer des Reichslandbundes Hepp und der frühere Staatsminister Leutheußer, der von Thüringen entsendet wird. Unter den bisher neugewählten Kommunisten ist nicht ein einziger, der sich außerhalb seiner Partei bisher bekanntgemacht hätte. Dagegen haben die Deutschnationalen mehrere markante neue Vertreter zu verzeichnen; so den Großadmiral v. Tirpitz, den jungen Fürsten Otto von Bismarck, den Führer der Wirtschaftsfriedlichen Arbeitnehmerorganisationen Wischnewski Dr. v. Dryander, der bisher nur dem Preußischen Landtag angehört hatte, den bekannten Pfarrer von der Frankfurter Stadtkirche Conrad Veidt, einen alten Bekannten aus der Nationalversammlung, der damals nach kurzer Zeit sein Mandat niederlegte; und endlich wäre noch der Rittergutsbesitzer Stubbendorff zu nennen, der bei dem Kapp-Putsch eine gewisse Rolle gespielt hat. Unter den neugewählten Vertretern der Deutschvölkischen ist in erster Reihe General Ludendorff namhaft zu machen, und neben ihm der aus dem Münchener Novemberputsch und dem Hitler-Prozeß weit bekannt gewordene Oberamtmann Frick.

*

Von bekannten Persönlichkeiten können als gewählt gelten:

Deutschnationale: Hergt, Fürst von Bismarck, Geisler, Biener, Wallraf, Dr. Barth-Zwickau, Dr. Mumm, Rippel, Laverenz, Graf Westarp, Schiele-Magdeburg, Dr. Reichert, Prof. Hötzsch, Dr. Albrecht Philip, Dr. Everling, Berndt, Gock, Brechelbaum, v. Tiebitz, Behrens, Graf Eulenburg, Dr. v. Dryander, Neuhaus, Oberfohren, Lohmann, Weilnböck, Bazille.

Deutsche Volkspartei: Stresemann, Prof. Kehl, Heinze, Scholz, Dr. Most, Kempkes, Runkel, Leutheusser, Beythien, Dr. Wunderlich, Thiel, Dr. Becker-Hessen, Kuhlenkampff-Magdeburg, Dr. Kalle-Hessen, Hepp-Hessen, Dr. Moldenhauer, Klingspor.

Zentrum: Wirth, Fehrenbach, Diez, Gustav Bauer, Dr. Fleischer, Dr. Bell, Giesberts, Klöckner, Imbusch, Schlack, Dr. Kaas, v. Guérard, Tremmen, Bolz, Andre, Marx, Dr. Spahn, Frau Dransfeld, Frau Teusch, Joos, Hofmann, Erfing, Ulitzka.

Sozialdemokraten: Dr. David, Ulrich-Hessen, Stücklen-Berlin, Silberschmidt, Dittmann, Ströbel, Seger, Bender, Dißmann, Hoch, Scheidemann, Geck, Schöpflin, Sollmann, Robert Schmidt, Wissel, Bernstein, Zubeil, Fleißner, Toni Sender, Hermann Müller, Seger, Lipinski, Otto Braun, Auer, Simon-Augsburg, Limbertz, Frau Schroeder, Bock, Dr. Rosenfeld, Frau Wurm, Keil, Hildenbrand, Wels, Hilferding, Kuhnt, Paul Levi.

Deutschvölkische: Ludendorff, Jürgen von Ramin, Graefe-Goldebee, Weisenhöfer, Wulle, Stöhr, Chatal, Blume, Graf Reventlow, Köhler, Gottfried Feder, von Mücke.

Demokraten: Graf Bernstorff, Schücking, Dernburg-Potsdam, Siemens-Berlin, Schiffer-Magdeburg, Büll.

Kommunisten: Ruth Fischer, Buchmann-München, Stöcker, Höllein, Scholem, Heckert-Sachsen, Kanzler-Baden, Frölich, Geschke, Thälmann, Remmele, Eichhorn, Ströbel.

Bayer. Volkspartei: Emminger, Leicht, Schirmer, Gerstenberger, Schwarzer, Frau Lang-Brumann, Rauch, Dauer, Gerauer, Dr. Pfleger.

Bayer. Bauern- und Mittelstandsbund: Prof. Fehr, Bachmeier.

Wie Frankreich das Wahlergebnis ausschlachtet.

Die Pariser Morgenpresse vom Montag kann natürlich nur Teilergebnisse von den Reichstagswahlen mitteilen, soweit sie etwa bis Mitternacht bekanntgeworden waren. In Paris herrscht der Eindruck vor, daß die Wahl in aller Ruhe abgewickelt worden ist und daß sie einen Erfolg für die Deutschnationalen bedeute. Die Wahl Ludendorffs wird ebenso stark unterstrichen wie die bis jetzt bekanntgewordenen Ergebnisse des

besetzten Gebietes.

„L'Oeuvre" faßt seinen Eindruck dahin zusammen, daß der deutsche Nationalismus nicht mehr zu triumphieren scheine als der französische. Die Rechtsparteien zerfielen in drei sich stark bekämpfende Fraktionen, so daß der neue Reichstag eine geschwächte Rechte und eine geschwächte Linke mit zwei verstärkten Gruppen der extremen Richtungen aufweisen werde, eine Lage, die weder dem inneren Frieden, noch der Verbesserung der äußeren Beziehungen günstig sein werde. Was Frankreich interessiere, sei die Tatsache, daß alle Parteien, ausgenommen die Sozialdemokraten, die Wiederherstellung der militärischen Dienstpflicht in ihr Programm aufgenommen haben, und daß keine von ihnen die Organisationen leugne, die offen oder geheim die Revanche vorbereiten, so daß also, wenn die Alliierten klarsehen, das Gesamtproblem der Beziehungen zu Deutschland durch die Sicherheitsfrage beherrscht werden müsse (!).

Ein deutsch-russischer Zwischenfall.

Ueber die Haussuchung in der Berliner russischen Handelsdelegation erfahren wir folgendes: In den ersten Nachmittagsstunden besetzte ein großes Aufgebot von Schutzpolizei und Kriminalbeamten das Dienstgebäude der sowjetrussischen Handelsvertretung, das sich bekanntlich in dem Gebäudekomplex der Viktoria-Versicherung in der Lindenstraße befindet. Die Schutzpolizei umstellte das Gebäude sowohl in der Linden- als auch in der Alten Jakobstraße und sperrte es für geraume Zeit. Die polizeilichen Maßnahmen hatten naturgemäß die Ansammlung einer großen Menschenmenge zur Folge.

Ueber die Veranlassung werden folgende Einzelheiten bekannt: Der bekannte Kommunistenführer und ehemalige Lokomotivführer Botzenhardt aus Parchim in Mecklenburg wird seit einiger Zeit von der Staatsanwaltschaft zu Stargard (Pommern) wegen Hochverrats steckbrieflich verfolgt. B. hatte sich mit Hilfe seiner Genossen bis nach Süddeutschland durchgeschlagen und wollte dort anscheinend versuchen, über die Grenze zu entkommen. Das fällt den Kommunisten bekanntlich nicht sehr schwer, da sie durch die kommunistische Tscheka mit falschen Ausweisen und Pässen versehen werden. Trotzdem wurde Botzenhardt in Stuttgart von Kriminalbeamten erkannt, festgenommen und sollte nunmehr der Staatsanwaltschaft Stargard zugeführt werden. Auf dem Transport dorthin wurde es in Berlin notwendig, den Hochverräter von einem Bahnhof zum andern zu überführen. Bei der Ankunft in Berlin, die heute morgen erfolgte, erklärte B. den ihn begleitenden Beamten, daß man doch zur Erfrischung zunächst eine Tasse Kaffee trinken müsse. Die württembergischen Beamten gingen zunächst darauf nicht ein. Botzenhardt erklärte nun den in Berlin Unkundigen, der nächste Weg zum Stettiner Bahnhof führe durch die Lindenstraße. Hier führte er die Beamten vor das Gebäude der sowjetrussischen Handelsvertretung, markierte einen Ohnmachtsanfall und bat, doch in dem Café eine Erfrischung zu sich nehmen zu dürfen. Die Beamten sahen sich natürlich vergeblich nach dem Schilde des Kaffeehauses um, worauf Botzenhardt ihnen erklärte, sie befänden sich ja gerade vor einem Café. Auf diese Weise lockte B. die beiden Beamten in das Gebäude der sowjetrussischen Handelsvertretung. Im selben Augenblick wurden die Beamten

von einer großen Anzahl Kommunisten umringt

und Botzenhardt verschwand in der Menge. Die Beamten versuchten vergeblich ihrem Häftling zu folgen, wurden aber festgehalten und ihnen mit lachendem Hohn erklärt, daß sie nunmehr Gefangene Sowjetrußlands seien. Man machte allen Ernstes Miene, die württembergischen Beamten in einem Zimmer als Gefangene festzuhalten. Erst als diese ihre Schußwaffen zogen und zu schießen drohten, entschloß man sich zur Freilassung der Festgehaltenen. Natürlich dauerte es noch geraume Zeit, ehe sich die Beamten in den unzähligen Korridoren des Gebäudes zurecht gefunden hatten, um den Ausgang zu gewinnen. Sie machten sofort dem Berliner Polizeipräsidium Mitteilung, das darauf das Gebäude der russischen Handelsdelegation besetzte, um evtl. des noch im Gebäude befindlichen Botzenhardt habhaft zu werden.

Der Verkehr in dem Gebäude war um diese Zeit ziemlich kritisch. Alle Einlaßbegehrenden, die durch die vor dem Gebäude stehenden Schutzpolizisten stutzig wurden und umkehren wollten, wurden in höflicher Weise zum Eintritt eingeladen, nur

heraus kam niemand mehr.

Alle in den zahlreichen Bureaus befindlichen Personen wurden einer Personalprüfung unterzogen. Diejenigen, die sich nicht auszuweisen vermochten, wurden auf dem Hofe gesammelt, wo sich bald weit über 100 Personen zusammenfanden.

Auf Anordnung des Reichsaußenministers Stresemann wurde die ganze Aktion der Polizei gegen 3 Uhr eingestellt.

Die Geheimkonferenz von Chequers.

Reuter erfährt, daß die Besprechungen in Chequers zwischen den belgischen Ministern und Premierminister MacDonald amtlicherseits als geheim behandelt werden. Es werde erwartet, daß sie sich lediglich auf die Ausführung des Dawes-Berichtes beziehen werden. Der allgemeine Eindruck in verantwortlichen Kreisen gehe dahin, daß es nicht schwierig sein werde, eine Uebereinstimmung unter den Alliierten in Sachen der französischen Besetzung des Ruhrgebiets zu erzielen. Es scheine, daß die französische Regierung vor allem über die Frage der Rheinlandeisenbahnen besorgt sei, da ihre Auffassung sei, die französischen Truppen im Ruhrgebiet dürften nicht ausschließlich von einem durch Deutsche ausgeführten Eisenbahndienst abhängig werden.

„Die Schlußfolgerung ist klar. Solche Charaktere, denen Selbstbewußtsein zur zweiten Natur geworden ist, wollen diese zumeist auch auf andere Gebiete, als die ihnen zugewiesenen ausdehnen."

„Sie täuschen sich in Seeger doch wohl, Graf Stolzenau," versetzte sie jetzt stolz und kühl, während eine flammende Röte in ihr Gesicht stieg, „er hat sich stets äußerst korrekt benommen!"

„Wie gut sie zu verteidigen versteht!" dachte er mit Ingrimm, aber er wollte nicht zu weit gehen.

„Natürlich — natürlich," lenkte er schnell ein, „nur — das werden Sie mir zugeben müssen — wäre es besser, er fühlte einen Herrn über sich. Es ist schwer für eine alleinstehende Frau, diese Herrenmacht überall zum Ausdruck zu bringen. Liebe Frau Gräfin" — er nahm ihre Hand und küßte sie — „zürnen Sie mir nicht — ich habe nur Ihr und Ihrer Kinder Bestes im Auge — und will Ihnen in allem wie bisher, was Sie auch über mich beschließen mögen, der treue Freund und Berater bleiben. — Leben Sie wohl, Waltraut."

* * *

Waltraut blieb nach seinem Fortgehen in einem ganz hilflosen Zustande wilder Erregung und peinvoller Gedanken zurück.

Die stürmische Werbung Graf Ariberts hatte sie bis in die Grundtiefen ihrer Seele erschüttert und alles darin aufgewühlt, was in letzter Zeit betäubt, begraben schien durch andere Eindrücke und Empfindungen. Nun stieg es wieder auf, qualvoll, beängstigend. Sie empfand wieder die ganze Trauer und den Schmerz um den verlorenen Gatten und machte sich die heftigsten Vorwürfe, sich dieser Trauer in der letzten Zeit nicht mit solcher Hingabe geweiht zu haben, wie früher, so daß ein anderer es wagen durfte, sich ihr mit einem Antrag zu nähern, der sie tief verletzt und gedemütigt hatte.

Was gab dem Grafen ein Recht zu der Annahme, daß sie ihm einen anderen Gedanken als den der Freundschaft widmen könnte? Hatte sie in ihm nicht immer nur den Vormund ihrer Kinder, der ihr als solcher eine Stütze war, gesehen? Wadurch konnte er annehmen, daß sie auch nur die Möglichkeit einer zweiten Heirat je ins Auge gefaßt hatte? Heiraten — noch einmal heiraten! Wie ein Frevel und Treubruch an ihrem ersten Gatten, wie eine Sünde gegen ihre Kinder wäre es ihr vorgekommen. Und wie hatte Graf Aribert gesagt: „Es wäre ein Wahn, dem sie ihr Herzensglück opferte. Lassen Sie den Toten ruhen und gehören Sie dem Lebenden." Ein Schauer durchrieselte sie. Nein, sie wollte dem Toten gehören und keinem sonst. War ihre krankhafte Trauer und Sehnsucht, die wie ein Kreuz auf ihr gelegen hatte, auch geschwunden, so zierte sie sie jetzt wie eine Krone, an die sich weder Anfechtung noch Wünsche wagten. Den Kindern einen zweiten Vater geben? Nein — wenn es ihrer Erziehung vielleicht auch dienlich gewesen wäre. — Aber ob Aribert Stolzenau der rechte Mann war, ob die Knaben, vorzüglich Eberhard, ihn als Vater anerkennen, respektieren würden? Die Antwort konnte sie sich mit einem klaren Nein geben.

Und das allein würde ausschlaggebend gewesen sein, wenn nicht schon ihr Herz dagegen gesprochen hätte. Und hatte sie es ihm nicht mit deutlichen Worten gesagt, daß sie nicht mehr lieben und heiraten könnte? Warum hatte ihr Herz so angstvoll geklopft dabei, und warum hatte sie nicht den Mut zu einem klaren Nein gefunden? Es beängstigte sie, daß er die Hoffnung hartnäckig aufrecht erhielt und warten wollte. Worauf? Es wäre besser, er machte sich keine Hoffnungen mehr, die sie doch nicht erfüllen konnte, dennoch fürchtete sie sich vor einer allzu schroffen Abweisung, weil sie dadurch seinen Rat und Beistand als Vormund ihrer Kinder verlieren mußte. Sie konnte und wollte ihn doch als solchen nicht missen.

Aber warum eigentlich nicht? Womit hatte er ihr in letzter Zeit noch beigestanden? Seit Seeger hier war, besaß sie in ihm eine weit kräftigere Stütze, — die sie aller Sorgen überhob.

Sie erschrak plötzlich heftig, und ein ungemein peinvolles Empfinden wurde in ihr wach.

(Fortsetzung folgt.)

Selbstbeherrschung ist die einzige wahre Freiheit, die es für den einzelnen Menschen gibt.

Aus Laasphe und Umgegend.

-s **Laasphe**, 2. Mai. (Stadtverordnetenversammlung.) Anwesend unter dem Vorsitze des Stadtverordnetenvorstehers L. Mengel die Stadtverordneten: Fr. Koch, A. Duchardt, Adams, Weiß, Fr. Schröder, Fischbach, H. Schröder, Chr. Mengel, Fr. Roth; vom Magistrat: Bürgermeister Berensmann, Ad. Fischer, A. Mittelmann. Zu Beginn der heutigen Stadtverordnetenversammlung, als der letzten des alten Kollegiums, wurde das listenmäßig aufrückende neue Mitglied, der Klempnermeister Hermann Schröder, durch den Bürgermeister Berensmann in sein Amt eingeführt. Punkt 1 der Tagesordnung behandelte die Hundesteuerordnung. Versammlung stimmte dem Magistratsbeschluß vom 29. 4. 24 zu. Dieser besagt, daß in Zukunft für den ersten Hund 10 M., für den zweiten und jeden weiteren je 20 M. Steuern zu zahlen sind. 2. Bezüglich des Ortsstatuts betr. das Feuerlöschwesen in der Stadt Laasphe schlossen sich die Stadtverordneten ebenfalls dem Beschluß des Magistrats an. 3. Dem hiesigen Schützenverein wurde zur Feier seines 75. Jubiläums, das er in diesem Jahre begeht, ein Beitrag von 300 M. bewilligt. 4. Von der am 26. 3. 1924 stattgefundenen Kassenrevision nahm Versammlung Kenntnis. 5. Bei Festsetzung des Etats für 1924/25 erstattete der Magistrat eingehenden Bericht über die Verwaltung und über den Stand anderer Gemeindeangelegenheiten. Dann setzte die Versammlung nach sorgfältiger Prüfung des Stadtkassenetats die Einnahme und Ausgabe auf 80 000 Mk. fest und beschloß zur Deckung des Fehlbetrages ab 1. 4. 24 100% Zuschläge auf staatliche Steuer vom Grundvermögen und ferner als Gewerbesteuer nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen die Steuer nach dem, Ertrage und nach der Lohnsummensteuer zu erheben. Ueber die nähere Ausführung wurden dem Magistrat die erforderlichen Vollmachten erteilt mit der Einschränkung, daß ca. 14 750 M. aufgebracht werden. 6. Die Prüfung der Jahresrechnung für 1922/23 gab zu Erinnerungen keinen Anlaß. Dem Rendanten wurde Entlastung erteilt. Nach Bearbeitung dieser Punkte fanden weitere städtische Angelegenheiten in geheimer Sitzung ihre Erledigung.

* **Laasphe**, 7. Mai. Am Sonntag abend wurden im „Westf. Hof" vor einem sehr zahlreichen Publikum im Anschluß an den Film „Wilhelm Tell" einige Filme der Techn. Nothilfe vorgeführt, die uns einen Einblick in das Wesen und das Arbeitsgebiet derselben gaben. Zuvor erläuterte der Führer der Ortsgruppe Laasphe, Herr Bautechniker Ellerbrock, die Aufgaben der T. N. und legte die Gründe dar, die zu ihrer Schaffung führten. Die T. N. ist eine Arbeitsgemeinschaft von Deutschen, die sich bereiterklärt hat, zur Sicherung des deutschen Wirtschaftslebens unaufschiebbare Notstandsarbeiten dort zu verrichten, wo es sich um die Aufrechterhaltung gefährdeter lebenswichtiger Betriebe handelt: bei Aussperrung und Streiks sowie in Fällen höherer Gewalt, z. B. bei Feuers- und Wassersnot, Eisenbahnunfällen und dergleichen. — Auf den Vortrag näher einzugehen, verbietet uns leider der knappe Raum. — Herr Ellerbrock erntete für seine klaren, von hohem vaterländischem Empfinden getragenen Ausführungen großen Beifall. — Wer der Techn. Nothilfe beizutreten wünscht oder Näheres über sie erfahren will, mag sich an den Ortsgruppenführer wenden, von dem ihm jede gewünschte Auskunft bereitwilligst erteilt wird.

Erndtebrück, 5. Mai. In der am Freitag, den 2. ds. Mts. hierselbst unter dem Vorsitze des Amtmanns Rößler stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung, zu welcher außer dem Gemeindevorsteher Weyandt die Gemeindeverordneten Karl Belz, Ludwig Belz, Heinrich Birkelbach, Wilhelm Busch, Hugo Dutge, Wilhelm Nollkämper, Ludwig Roth und Karl Wagener erschienen waren, wurde das Folgende verhandelt und beschlossen: Der Auflassung des an die Gemeinnützige Baugenossenschaft e. G. m. b. H. am Pulverwald abgetretenen Baugeländes wurde zugestimmt. Die Entschädigung für Reinigung der Schule wurde neu festgesetzt. Die Kosten für die Vertretung der erkrankten Lehrerin Benfer wurden übernommen. Dem Antrag der Eisenbahnverwaltung auf Uebernahme von zwei der Eisenbahn gehörigen Wegen auf die Gemeinde wurde entsprochen. Dem Antrage des Ueberlandwerkes auf Abtretung eines 2 m breiten Streifens des Gemeindegrundstückes am Transformatorenhause wurde zugestimmt. Zum Schluß der Sitzung sprachen Amtmann Rößler und Gemeindevorsteher Weyandt den Mitgliedern der bisherigen Gemeindevertretung im Namen der Gemeinde Erndtebrück den Dank für die geleistete Arbeit aus und gaben dem Wunsche Ausdruck, daß auch in der kommenden Gemeindevertretung das gute Einvernehmen herrschen möge, wie es in der bisherigen Vertretung der Fall war.

Dauernde Erbsenernte. Auf Grund praktischer Erfahrungen kann dem Kleingärtner folgender Wink gegeben werden: Beim Pflanzen der Kartoffeln wird in jedes Loch gleichzeitig eine Erbse gesteckt. Die Erbse rankt später an der Kartoffelstaude hoch und trägt den ganzen Sommer hindurch. Die Erbse schadet der Kartoffelpflanze durchaus nicht; vielmehr nimmt sie die der Knollenentwicklung hinderlichen Salze, so daß die Kartoffelernte, trotzdem man Kartoffeln und Erbsen gleichzeitig zieht, reichlich ausfällt. Zudem kommt für den Kleingarten eine beträchtliche Raumersparnis dabei heraus.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Laasphe, 7. Mai. Aus Anlaß der Einweihung des neuen Sportplatzes in der Aue, rechts der Lahnbrücke, findet am kommenden Sonntag ein Fußball-Wettspiel hierselbst statt. Der Gegner (voraussichtlich Biedenkopf) wird noch bekanntgegeben.

Erndtebrück, 7. Mai. Das Ergebnis des Wettspiels des F.C. Grimbach-Erndtebrück mit dem F.C. Rüppershausen stellte sich auf 4:3 (0:1)

Um die Süddeutsche Meisterschaft.

1. FC. Nürnberg—Mannheim Waldhof 3:0. (Nürnberg ist durch diesen Sieg Süddeutscher Meister.

Vermischtes.

In der Angelegenheit der Durchsuchung der russischen Handelsvertretung in der Lindenstraße zu Berlin hat am Montag vormittag der russische Botschafter dem Auswärtigen Amte eine Note übergeben lassen, die eine Darstellung der Angelegenheit enthält, wie sie eben die Russen sehen. Von dem Auswärtigen Amt ist die Note sofort beantwortet worden. Sie dürfte feststellen, daß die Räume der sowjetrussischen Handelsdelegation nicht unter den Begriff der Exterritorialität fallen und somit bei kriminellen Angelegenheiten ein Eingriff der deutschen Polizei erfolgen darf. Im übrigen haben die Feststellungen ergeben, daß die von dem kommunistischen Häftling in das Sowjetgebäude gelockten Beamten keine Kriminalbeamten sind, sondern daß es sich um zwei Stadtpolizisten der württembergischen Stadt Waiblingen handelt. Der Botschafter der Union der Sowjetrepubliken Krestinski reist, wie die Vertretung der russischen Telegraphen-Agentur meldet, am Montag abend um 6 Uhr nach Moskau ab.

Todesopfer bei der Wahlpropaganda.

Am Sonntag früh wurden in Hamburg aus dem Säuleneingang zur Börse etwa fünf Schüsse auf ankommende Wahlplakatankleber abgegeben. Ein vorübergehender Mann wurde am Fuß verletzt. Ferner wurde am Mundsburger Damm in der Nacht zum Sonntag ein Kontorist, der Wahlplakate anklebte, von etwa 20 jungen Burschen umringt und mit Gummiknüppeln bearbeitet. Die Täter sind in beiden Fällen entkommen.

*

Auch in Berlin ist es mehrfach zu Schlägereien zwischen rechts- und linksradikalen Zettelklebern gekommen. In zwei Fällen sind leider Tote zu verzeichnen. So entstand Sonntag früh um ½5 Uhr vor dem Hause Reichenberger Straße 133 eine Schlägerei zwischen Zettelanklebern verschiedener Parteien. Der 21 Jahre alte Arbeiter Hermann Kraft aus der Forster Straße 36 wurde durch einen Messerstich am Halse so schwer verletzt, daß er im Urbankrankenhause verstarb. — Der 21jährige Schlosser Karl Piebeck aus der Baerwaldstraße 40 wurde von einem Beamten der Schutzpolizei dabei betroffen, wie er für die kommunistische Partei Wahlaufrufe mit roter Oelfarbe auf den Bürgersteig pinselte. Da diese Art Wahlpropaganda verboten ist, nahm der Beamte den Ertappten fest. Auf dem Weg zur Wache riß Piebeck sich plötzlich los und zog einen Revolver aus der Tasche. Der Beamte kam ihm aber zuvor und feuerte einen Schuß aus seiner Dienstwaffe ab. Piebeck wurde so schwer getroffen, daß er unmittelbar nach seiner Einlieferung ins Urbankrankenhaus verstarb.

Jugoslawischer Ueberfall auf die deutschen Banatbauern. Die „Information" meldet aus Belgrad, daß in Nazarenow im Banat, das ehemals zu Ungarn gehörte, ein blutiger Kampf zwischen jugoslawischen und deutschen Ansiedlern stattgefunden hat. Die Jugoslawen waren während des Krieges als Freiwillige in die serbische Armee eingetreten. Dafür waren ihnen Länder versprochen worden, doch waren diese Ländereien bisher ihren eigentlichen Besitzern, den deutschen Ansiedlern, belassen uorden. Ein bewaffneter Trupp dieser Freiwilligen griff jetzt die Bauern an, die sich verteidigten. 40 Deutsche wurden im Verlaufe dieses Kampfes verwundet. Ob die Regierung eingegriffen hat, ist nicht bekannt.

Deutsches Konzert in London. Zum ersten Male seit Kriegsausbruch wurde am Montag die Londoner Saison in ihrem alten Glanz wieder eröffnet und zwar findet im Covent Garden ein Konzert unter Leitung des deutschen Kapellmeisters Generalmusikdirektor Bruno Walter aus München statt, der „Rheingold" dirigiert. Deutsche Künstler werden in deutscher Sprache singen. Der König und die Königin werden anwesend sein, und das zum ersten Male überhaupt seit der Thronbesteigung. Die Plätze sind schon seit Wochen ausverkauft.

Zwei Arbeiter durch Sprenggase erstickt. Bei Sprengungen im Schwerspatbergwerk im Walde von Ossscheuern wurden die Arbeiter Julius Baumstark und Lorenz Trapp, als sie die Wirkung einer Sprengung kontrollieren wollten, von nicht abgezogenen Sprenggasen betäubt. Sie stürzten in eine 16 Meter tiefe Grube. Erst einen Tag danach gelang es, sie zu bergen. Es wurde festgestellt, daß sie durch giftige Gase zu Tode gekommen sind. Die Rettungsmannschaften, die sich zwei Tage lang bemüht hatten, sind sämtlich erkrankt, sie erholten sich jedoch bald im Krankenhause.

Dreißig junge Mädchen in Todesängsten. In einem Mansardenstübchen in einem Hause der Leipziger Straße in Berlin geriet am Sonntag nachmittag aus nicht ermittelter Ursache ein Kleiderschrank in Brand. Die in dem Stübchen und in den Nachbarräumen wohnenden weiblichen Angestellten der im Hause befindlichen Aschinger-Konditorei, etwa 30 an der Zahl, gerieten darüber in große, kopflose Angst, da sie vermeinten, es sei ihnen der Ausweg über die Treppen versperrt. Sie öffneten die Fenster, riefen um Hilfe, und einige kletterten schon auf die Fensterbretter. Die alsbald erschienene Feuerwehr brachte die schreienden Mädchen in Sicherheit und löschte dann den Brand.

Zwei amerikanische Schlachtschiffe durch Feuer vernichtet. In den Werften in Oakland in Kalifornien brach eine riesige Feuersbrunst aus. Die dort zur Reparatur im Dock liegenden beiden Kriegsschiffe „California" und „Rhode Island" wurden durch das Feuer zerstört. Auch ein großer Teil des Docks in der Ausdehnung von 200 Fuß wurde vernichtet. Die Vernichtung der „California" bedeutet einen ansehnlichen Verlust für die Kriegsflotte der Vereinigten Staaten. Es ist eines der acht großen modernen Linienschiffe Amerikas, die erst nach dem Kriege vom Stapel gelaufen sind. Es hat eine Wasserverdrängung von 32 600 Tonnen, ist mit 34 Geschützen, darunter 12 35-Zentimeter-Kanonen, armiert und mit Oelfeuerung versehen. Der gleichzeitig verbrannte Panzerkreuzer „Rhode Island" ist 17 900 Tonnen groß und hatte 26 Geschütze.

Die Einweihung des Halleschen Moltke-Denkmals. Halleschen Zeitungen zufolge hat außer Ludendorff und anderen Generalen auch Generalfeldmarschall Hindenburg seine Teilnahme an der Einweihung des Moltke-Denkmals in Halle am 11. Mai zugesagt. Die Einweihungsfeier soll die größte nationale Kundgebung in Deutschland seit dem Kriege darstellen. Es werden etwa 250 000 Teilnehmer, Mitglieder der rechtsstehenden Parteien, des Stahlhelms, des Jungdeutschen Ordens usw., aus allen Teilen des Landes erwartet. 78 Extrazüge sollen von der Reichseisenbahndirektion bereitgestellt sein. Nach der Einweihung soll ein riesiger Umzug durch die ganze Stadt veranstaltet werden. Die Technische Nothilfe soll ein Netz von Feldtelephonleitungen und Funkstationen vorbereiten, um alle Teile der Stadt, die der stundenlange Umzug berührt, zu verbinden. Das Hallesche Volksblatt teilt außerdem mit, daß die Kommunistische Partei die Arbeiterschaft aufruft, am 11. Mai ebenfalls in großen Scharen nach Halle zu kommen, um eine ebenso machtvolle Gegendemonstration zu veranstalten.

G. L. Heute (7. 5.) Pflichtabend.

Wer nicht inseriert, gerät bei der
Kundschaft in Vergessenheit!

Folgende
Herrenartikel
sind in guter Auswahl vorhanden:

Hosenträger
Sportgürtel
Sportstutzen
Strickbinder
Ziertücher
Taschentücher
Socken- / Aermel- halter
Huthalter
Schlipshalter
Kragenhalter
Hut- / Mützen- Abzeichen
Kragenspangen
Kragenstützen
Schlipsnadeln
Manschettenknöpfe.

Ludw. Schröder, Laasphe, Königstr.



Vertreter:
August Mittelmann, Laasphe.

Männergesangverein „Eintracht", Laasphe.

Die **Wirtschaft** zu dem am 2. Pfingsttage stattfindenden **Sängerfeste**, soll am **Freitag den 9. Mai d. Js.** in der Wohnung des Vorsitzenden L. Schäfer, Bahnhofstraße, abends 9 Uhr, öffentlich verpachtet werden, wozu Reflektanten eingeladen werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Der Vorstand. L. Schäfer.

Bekanntmachung

Die gesetzliche Miete für den Monat Mai beträgt 31% der Friedensmiete. Dazu kommt die Hauszinssteuer, die nach dem Verhältnis der Friedensmiete auf die Wohnung umgelegt wird.

Erndtebrück, den 3. Mai 1924.

Der Amtmann: Rößler.

Bekanntmachung.

Die Heberolle der Wiesengenossenschaft „Aue" liegt vom 10.—14. ds. Mts. zur Einsicht der Wiesengenossen im Stadtbauamte offen.

Laasphe, 6. Mai 1924.

Der Bürgermeister:
Berensmann.

Bekanntmachung.

Wir erinnern nochmals an die Entrichtung der Kommunalsteuer-Abschlußzahlung für 1923.

Laasphe, den 6. Mai 1924.

Die Stadtkasse.

Ein sehr gutes
Arbeitspferd
(Wallach) verkauft od. tauscht gegen ein leichteres
Heinr. Saßmannshausen I.
Wolfgruben,
Station Wilhelmshütte
bei Biedenkopf.

Zirka 1000 Stck.
Fichtenstangen
hat abzugeben
Friedrich Bänfer,
Laasphe, Königstraße 21.

Verpachte meinen
Acker
in der Grube, **Donnerstag 8. Mai, abends ½9 Uhr** in Wirtschaft Weiß.
Aug. Imgardt, Laasphe.

Ein tüchtiges
Mädchen
auf sofort nach hier gesucht. Gute Behandlung, Lohn nach Vereinbarung. Näheres durch **Frau Chr. Stremmel,** gewerbsm. Stellenvermittlerin, Laasphe, Steinweg 2.



Kupferne Kessel,
Vieh- und Krautkessel
eigenes Fabrikat, keine gestanzte Fabrikware, stets ab Lager billigst lieferbar.
Th. Blanché, Siegen
Kupferschmiederei.
Fernsprecher Nr. 1082.

Lustspiel- und Operetten-Abend.

Erfolg über Erfolg!
15 Bühnenkünstler 15. —— Kapellmeister Bogadoff.
Direktion: A. Scheuer, Stellingen (Hamburg).

Modeschau, Kunst, Grazie, Humor.
Bewundern Sie 20

Scheuers Liliputaner

Zum erstenmal in Laasphe
im Saale des „Westfälischen Hofes".

Bestes, leistungsfähigstes, größtes Künstler-Ensemble.
Noch niemals haben Auge und Ohr in einem so reinen Freudenempfinden gestanden, wie bei den Aufführungen der Scheuer'schen Liliputaner.
Sterne erster Größe sind hier zu einem Programm vereint, welches die Zuschauer von Anfang bis zu Ende fesselt.

Samstag, den 10. Mai, nachm. 4½ Uhr

Schneewittchen
und die sieben Zwerge.
Märchen mit Musik in 7 Bildern.
Dargestellt von wirklichen Zwergen.
Ermäßigte Preise!

Karten im Vorverkauf bei Herrn Friseur Bertuch
für Nachmittags: Sperrsitz (nummeriert) 1.— Mk.
1. Platz —.80 Mk., 2. Platz —.50 Mk.
Erwachsene 50 Pfg. Zuschlag.
für abends: Sperrsitz (nummeriert) 2.— Mk.
1. Platz 1.50 Mk., 2. Platz 1.— Mk.

Abends 8 Uhr

Varieté-Vorstellung

18 erstklassige Darbietungen.
U. a.: Schlangenmensch — Moderne Tänze — Meißner Porzellan — Lumpen-Malakt - Komisches Intermezzo — Humorist — Instrumental-Akt — Tanz-Fantasien — Bauchredner —

Lustspiel:
Erfolg über Erfolg! Erfolg über Erfolg!

Rentjé Bollé der Neureiche.

Die **Landwirtschaftliche Ein- u. Verkaufsgenossenschaft für Laasphe und Amt Banfe** hält am **Sonntag den 11. Mai, nachm. 3 Uhr** in **Hesselbach** im Lokal Saßmannshausen eine Versammlung ab, wozu auch die Mitglieder von Fischelbach und Banfe eingeladen werden.

Tagesordnung:
Besprechung der Vereinsangelegenheiten.

Wir haben noch einige Zentner
schwefels. Ammoniak
als Kopfdünger für Kartoffeln und Getreide sowie einige Zentner
Saathafer als Futterhafer
abzugeben.

Der Vorstand.
Verkaufszeit: Mittwoch und Samstag nachm. von 4 Uhr ab.

Größte Auswahl! Niedrigste Preise!

Nähmaschinen, Fahrräder und Zentrifugen, erstklassige Fabrikate.

Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen.

Elektrische Heizapparate Fabr. Mirella.

Petringöfen,
Herde aller Art, Kupferkessel.

Haus- und Küchengeräte.

C. Manneschmidt,

Laasphe, Telephon 63.

Wilhelm Saßmannshausen
Erndtebrück
bringt sein Lager in
Spirituosen, Likören, Weinen und Tabakwaren
in empfehlende Erinnerung.

Wir offerieren ab Lager:

Sommer-Saatroggen Petkuser
Schwefels. Ammoniak
Ammoniak-Superphosphat 9x9
do. do. 5x10
Kali, 42%ig
Thomasmehl.
Kornhaus Wallau a. L.

Fernsprecher 69.

Centrifugen Milena
Butterfässer Miele
verzinkte Jauchefässer
sowie alle anderen **landw. Maschinen und Geräte** liefert nur in bester Güte

Wilhelm Schröder, Laasphe,
Bahnhofstrasse.

Sämtliche
Feld- und Garten-Sämereien
eingetroffen.

Altbekannte vorzügliche Qualität.

Billigste Preise.

Wittgensteiner Drogerie
Max Hintz, Laasphe.

Original Miele



Kleinmolkerei.
Unentbehrlich
für jeden mittleren und größeren Betrieb.
Spart Zeit und Geld!
Höchste Vollkommenheit!
Mielewerke
Aktiengesellschaft.
Gütersloh i. Westf.
Zweigfabrik in Bielefeld.
Größte Spezialfabrik Deutschlands
Ueber 1500 Angestellte u. Arbeiter.
1000 PS. Betriebskraft.

Stuckarbeiten

innen und außen, wie:
Feinste Rabitz- u. Deckenarbeiten,
sämtl. Terrazzoarbeiten
Spezialität.:
Fassaden,
Edelputz,
Lithinen,
Kalzit u.
Terranova.

Richard Bald,

Stuckgeschäft,
Laasphe i. Westf.

„Colop"
farbiges Carbolineum

50—80 Prozent billiger als Oelfarbe.

„Colop" ist eine neue konkurrenzlose, mit Carbolineum hergestellte Farbe, welche jeder Oelfarbe gegenüber hervorragende Vorteile besitzt. Kann zum Anstrich für Mauerwerk, Holzbauten, Gartenzäune, Wagen, Scheunentore usw. verwendet werden. Wird streichfertig in allen gewünschten Farben: **rot, braun, grün, gelb, blau, grau und weiß** geliefert. Kann von jedem Laien gestrichen werden.

Zu haben bei dem Vertreter:

Max Kubitzsch, Malergeschäft, **Laasphe.**
Lager: Bahnhofstraße 40.

Tüchtige
Maurer
zu sofortigem Eintritt gesucht.

Ernst Schneck, Baugeschäft, Siegen,
S. Johannstraße Nr. 5.

Auch in Ihrem Interesse

habe ich mein Lager in folgenden Artikeln bedeutend erweitert und empfehle: Einfache und bessere Qualität in:

Tapeten, Linkrusta.

Zweckerprobte **Lacke, Fußbodenlack** i. Büchsen
" **Oelfarben,**
" **Leinöl** rein gekocht,
" **Firnis** (billiger Ersatz für Leinöl).
Trockene Farben,
Bleiweiß in Oel,
Lichtweiß (billiger Bleiweiß-Ersatz).

Ferner: **Profilleisten,** roh und fertig, für:
Tapeten, Bilderrahmen, Türen, Möbel, Gardinen.

Der Nachfrage wegen führe ich wieder gangbare Sorten in:
Fensterglas, farbiges Ornamentglas
sowie **Spiegelglas.**

C. Kämereit, Laasphe,

Bahnhofstraße 39 (3 Minuten vom Bahnhof Laasphe).

Naumanns
Nähmaschinen und Fahrräder
sind und bleiben die Besten.

Zu haben bei dem Allein-Vertreter für den Kreis Wittgenstein:
Aug. Mittelmann, Laasphe.
Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Der neueste Badeofen
Koba-Eck D. R. P.
35% Brennstoffersparnis
gediegene Ausführung (Kupfer)
geschmackvolle Form
ist bei mir ausgestellt.
Ferner habe ich am Lager:

Badewannen
emailliert und verzinkt.

Zu unverbindlicher Besichtigung ladet höflichst ein

Hermann Schröder,
Installationsgeschäft
Laasphe Kirchplatz.